

Die deutsche Arbeiterbewegung

1849-1863

Serie C:
Streifzüge
durch die neuere
Geschichte

7



MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Inhalt	Seite
Deutschland nach der Revolution	
Der Neuaufbau des Bundes der Kommunisten	2
Erbe der Revolution	4
Kommunistenprozeß in Köln	5
Trotz Verbot – Arbeitervereine	7
Der Weg zur nationalen Einheit	9
Arbeiterbildungsvereine	11
Literaturangaben	15
Diskussionsfragen	15
Anhang	16

Preis DM 1.-

Verleger: Verlag Marxistische Blätter GmbH., Frankfurt/M., verantwortlich für den Inhalt: Marianne Roth, Herausgeber-Kreis: Albert Berg, Willi Gerns, Fritz Krause, Herbert Lederer, Karl Otto, Max Schäfer, Robert Steigerwald, Karl Stiffel. Redaktion: Max Schäfer, Fritz Krause.

Anschrift: Redaktion, Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Marxistische Blätter, 6 Frankfurt am Main 1, Meisengasse 11/11, Telefon: (0611) 28 04 12

Druck: HOSCH GmbH., Frankfurt a. M., Hedderheimer Landstr. 78a

Deutschland nach der Revolution

1848/49 hatte sich das deutsche Volk mutig und kühn in einer großen Revolution gegen die Willkürherrschaft der Könige und Fürsten und gegen die Zersplitterung Deutschlands in eine Vielzahl von kleinen „Vaterländern“ erhoben. Leider unterlag das Volk. Das Bürgertum, dessen beste Kräfte seit Jahrzehnten den Träumen von Freiheit und Demokratie in großartigen dichterischen Worten Ausdruck gegeben, ja, das die Freiheitskämpfe sogar selbst vorbereitet hatte, erschrak vor dem „großen Lämmel“ (Heinrich Heine), dem Volk. Infolge dieses Schreckens hatte es in der Revolution das Rückgrat verloren und sich von den Träumen über Freiheit und Demokratie abgewandt. Es begann, um einiger fürstlicher Zugeständnisse willen mit den reaktionären Gewalten zu paktieren und die Revolution zu verraten. Die revolutionäre Welle ebte ab. Nunmehr widmete sich das Bürgertum voll und ganz seinen Geschäften. Es schämte sich später sogar der „tollen Jahre“, der revolutionären Zeit.

Nach der Niederlage der Revolution brach eine schreckliche Zeit an. Todesurteile, lebenslängliches Zuchthaus, Flucht ins Ausland waren das Schicksal von Hunderten der Besten unseres Volkes. Auch die Führer des Bundes der Kommunisten, unter ihnen Marx und Engels, mußten fliehen. „Nach dem Fehlschlagen der Revolution von 1848“, so schilderten Marx und Engels im März 1850 das konterrevolutionäre Treiben der fürstlichen Herrscher, „wandern auf dem Kontinent alle Parteiorganisationen und Parteizeitungen der Arbeiterklasse mit der Eisenfaust der Gewalt zerschlagen, die fortgeschrittensten Söhne der Arbeiterschaft flohen verzweifelt in die Transatlantische Republik, und die kurzlebigen Freiheitsträume verfliegen vor einer Epoche industriellen Fiebers, moralischer Versumpfung und politischer Reaktion.“ (1)

Schnell und so gründlich wie möglich beseitigten die fürstlichen und königlichen Machthaber eine revolutionäre Erregungsschaft nach der anderen. Die Pressefreiheit wurde durch ein Pressegesetz mit einer nur schamhaft getarnten Zensur abgelöst. Jede Kritik an Regierungshandlungen galt als Beleidigung und Verleumdung des Staates und war strafbar. Die Konterrevolution triumphierte.

Aber dennoch war eine völlige Rückkehr zu den vorrevolutionären Zuständen unmöglich. Die preussische Regierung mußte wegen ihrer ständigen Geldnot zum Beispiel den Schein verfassungsmäßiger Zustimmung des Landtages zu ihrer Steuer- und Finanzpolitik wahren. Veränderungen gab es auch auf dem Lande. Einige harte feudale Lasten wurden getilgt. Die nachhaltigen Aktionen der Bauern in der Revolution hatten den Junkern zu viel Angst eingejagt. Nunmehr durften sich die Bauern für taures Geld von den feudalen Lasten freikaufen. Dabei wurden viele Bauern ruiniert.

Die Industrie nahm in Deutschland nach der Revolution einen großen Aufschwung. Die Produktion von Kohle stieg rasch an. So förderten in Sachsen die Bergleute das Doppelte von früher, und im Ruhrgebiet wurde die Kohleförderung sogar verdreifacht. Neue Werke, die Metall erzeugten

und weiterverarbeiteten, entstanden. Die Baumwoll- und Textilindustrie entwickelte sich vor allem in Südwestdeutschland. Das Eisenbahnnetz wurde immer dichter, und die Dampfwirtschaft wuchs schnell. Dampfmaschinen, mechanische Webstühle, Spinnmaschinen, Drehbänke, Dampfhämmer, Koksöfen und andere moderne Technik hielten in der Industrie verstärkt ihren Einzug. **Deutschland verdoppelte in den ersten zehn Jahren nach der Revolution seine Industrieproduktion; es wandelte sich aus einem Agrarland zunehmend in ein Industrieland.** Der Handel breitete sich weiter aus. Dem Zollverein, als Instrument des deutschen Bürgertums im Jahre 1834 gegen die feudalen Schranken der Kleinstaaterie entstanden, traten nunmehr Hannover, Oldenburg und andere kleinere nordwestdeutsche Staaten bei. Im Gebiet dieses Zollvereins lebten jetzt 35 Millionen Menschen.

Die schnelle Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland führte auch zum raschen Wachstum der Arbeiterklasse. Die Zahl der Lohnarbeiter stieg beispielsweise in Preußen von 1849 bis 1861 um 120 Prozent.

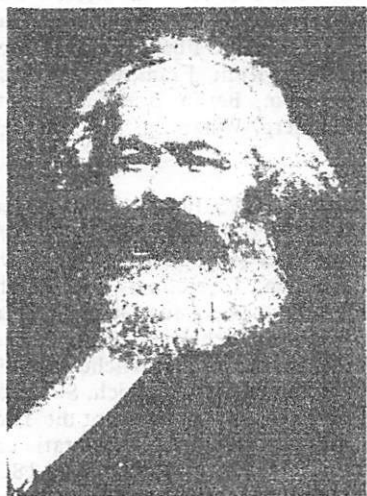
Die Lage der Arbeiter blieb aber nach wie vor elend. Die Arbeitszeit betrug bis zu 14 Stunden. Der Lohn reichte nicht aus. Davon konnten oft nicht einmal die allernotwendigsten Lebensmittel und Kleider gekauft werden. Frauen- und Kinderarbeit war weit verbreitet. Der Gesundheitszustand der Arbeiter war erschreckend. Es gab keine Sozialversicherungen. Besonders groß war das Elend der Landarbeiter. Sie wurden von den ostelbischen Junkern und den anderen adligen Großgrundbesitzern in mittelalterlicher Unterdrückung gehalten.

Der Neuaufbau des Bundes der Kommunisten

Nach der Niederschlagung der letzten Aufstände mußten Marx und Engels ins Ausland fliehen. Die meisten Mitglieder der Zentralbehörde des **Bundes der Kommunisten** hatten sich im Herbst 1849 in London eingefunden. Sie bildeten die Zentralbehörde neu und schufen eine neue Zeitschrift, die „**Neue Rheinische Zeitung – Politisch-ökonomische Revue**“. Sie erschien Anfang März 1850 erstmals. Bereits im November 1850 wurde sie unterdrückt.

Bedeutungsvoll für den Neuaufbau des Bundes, für die ideologische und organisatorische Festigung war vor allem die „**Ansprache der Zentralbehörde an den Bund**“. Diese Rede wurde von Marx und Engels im März 1850 veröffentlicht. Sie wiesen darin vor allem auf die Notwendigkeit der Unabhängigkeit der Arbeiterklasse von der kleinbürgerlichen Demokratie, auf die unabdingbare Notwendigkeit einer selbständigen Arbeiterpartei hin. Das Proletariat darf nicht „**seine ganze selbständige, mühsam erkaufte Stellung verlieren und wieder zum Anhänger der offiziellen bürgerlichen Demokratie herabsinken**“. 2)

Die Arbeiterklasse brauche eine **eigene, selbständige, revolutionäre Partei**, weil die Ziele der Arbeiterbewegung viel weitergehend als diejenigen der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Anhänger der Revolution seien; weil die



Karl Marx. (Fotografie aus den sechziger Jahren)



Friedrich Engels. (Fotografie aus den sechziger Jahren)

Arbeiter um mehr als nur um die Einrichtung der bürgerlich-demokratischen Rechte und Freiheiten kämpften. Darum dürften sie nicht auf ihre eigene Partei verzichten, eine Partei, die den Arbeitern in allen Kämpfen für die täglichen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Forderungen das Bewußtsein ihrer weiterreichenden sozialistischen Ziele vermittelt. Nur auf dieser Grundlage wären bestimmte Bündnisse der Arbeiter mit den bürgerlichen und kleinbürgerlichen Demokraten gegen den gemeinsamen, reaktionären Feind zweckmäßig, ohne in Gefahr zu geraten, die weitergehenden Ziele zu vergessen oder gar zu verraten.

Führende Mitglieder des Bundes – Weydemeyer in Frankfurt und Hessen, Röser und Daniels in Köln, Lessner in Mainz usw. – arbeiteten trotz großer Schwierigkeiten und verstärkter Polizeiaufsicht in Deutschland am Auf- und Ausbau des Bundes. Bald konnte die Zentralbehörde verkünden, daß er „seinen Hauptsitz in Deutschland, in Köln, Frankfurt am Main, Hanau, Mainz, Wiesbaden, Hamburg, Schwerin, Berlin, Breslau, Liegnitz, Glogau, Leipzig, Nürnberg, München, Bamberg, Würzburg, Stuttgart, Baden“ habe. 3)

Natürlich waren das illegale Organisationen. Die fürstlich-junkerlichen Regierungen ließen damals nach wie vor jede politische Betätigung hart verfolgen. Deshalb entfaltete sich die Arbeit der Mitglieder des Bundes vor allem in legalen Arbeitervereinen, Turnbünden, Tagelöhner- und Bauernvereinen. Die Zentralbehörde des Bundes forderte, „jede Gemeinde zum Mittelpunkt und Kern von Arbeitervereinen zu machen, in denen die Stellung und Interessen des Proletariats unabhängig von bürgerlichen Einflüssen diskutiert werden“. 4) Diese Methode war auch erfolgreich. So mußte in einem Bericht vom 9. März 1852 der Berliner Polizeipräsident die Turn- und Gesangsvereine usw. dann auch als „Pflanzschulen der Demokratie und des Kommunismus“ bezeichnen. Etwas später, nämlich am 6. April 1852, heißt es im Wochenbericht des Berliner Polizeipräsidenten, der sich fast ausschließlich mit der – wie sie genannt wird – Marx-Engelsschen Kommunistenpartei befaßte: Sie stehe „weit über allen Emigranten, Agitatoren und Zentralkomitees, weil sie unbestritten die größere Macht des Wissens und Geistes für sich hat. Marx selbst ist persönlich bekannt und man weiß, daß er in seiner Zeh Spitze mehr geistige Fonds als die ganze übrige Gesellschaft in ihren Köpfen hat“. 5)

Bundesmitglieder gewannen auch Einfluß in gewerkschaftlichen oder gewerkschaftsähnlichen Organisationen wie der „Arbeiterverbrüderung“. „Die Zentralbehörde macht alle Gemeinden und Bundesmitglieder darauf aufmerksam, daß dieser Einfluß auf die Arbeiter-, Turn-, Bauern- und Tagelöhner-Vereine etc. von der höchsten Wichtigkeit ist und überall gewonnen werden muß“. 6)

Erbe der Revolution

Marx und Engels erkannten im Sommer 1850 auf Grund einer tiefen Erforschung der ökonomischen Entwicklung und ihres Zusammenhanges mit

der politischen Lage immer klarer: Es war eine Ebbe in der Entwicklung der Revolution eingetreten. Zunächst war die Periode der Revolution abgeschlossen. 7) Darum traten sie entschieden gegen die damals vorhandene kleinbürgerlich-demokratische Revolutionsspielerei auf. Selbst auf Teile des Bundes der Kommunisten hatte sie Auswirkungen. Dort hatte sich unter der Leitung von Willich und Schapper eine Fraktion gebildet, die sich in den Rummel der Revolutionsspielerei hineinziehen ließ, und die, wie Marx auf einer Zusammenkunft der Zentralbehörde erklärte, „an die Stelle der kritischen Anschauung . . . eine dogmatische, an die Stelle der materialistischen eine idealistische“ setzt. „Statt der wirklichen Verhältnisse wird ihr der bloße Wille zum Triebrad der Revolution . . .“ 8)

Marx und Engels wiesen gegenüber dieser abenteuerlichen Politik darauf hin, daß es während einer längeren Periode notwendig ist, die Arbeiterbewegung auf spätere revolutionäre Kämpfe vorzubereiten.

Dazu gehörte, die Arbeiterbewegung mit den Lehren auszurüsten, die sich aus dem großen revolutionären Sturm von 1848/49 ergeben hatten. Das unternahmen sie in historischen Arbeiten wie „Klassenkämpfe in Frankreich“, „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund“ und „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“. Darin übermittelten sie den Revolutionären neue tiefe Einsichten in die politischen Aufgaben. Die Arbeiterklasse muß in der Revolution die Führungsrolle übernehmen, so stellten sie fest, und in der sozialistischen Revolution mit der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse – das nannten sie „Diktatur des Proletariats“ – die wirkliche Demokratie, die Herrschaft der Mehrheit über die Minderheit errichten. Dabei bezeichneten sie diese politische Macht der Arbeiterklasse als notwendige Durchgangsperiode „zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen.“ 9)

Der Erfolg eines neuen revolutionären Aufschwungs in Deutschland, so schrieben Marx und Engels, hänge von der Möglichkeit ab, „die proletarische Revolution durch eine Art zweite Auflage des Bauernkrieges“ 10) Rückhalt zu geben.

Kommunistenprozeß in Köln

Im September 1850 wechselte die Zentralbehörde des Bundes ihren Sitz. Sie verzog von London nach Köln. Das steigerte die Aktivität der Bundesgemeinden im Lande. Doch Mitte Mai 1851 wurden zwei Kuriere des Bundes, Nothjung in Leipzig und Bürgers in Dresden, festgenommen. Bald darauf wurden solche führenden Vertreter des Bundes wie Daniel, Röser, Becker u.a. in Köln verhaftet. Dieser Schlag traf die Zentralbehörde besonders stark. Nach eineinhalbjähriger Untersuchungshaft, in der der „elende Polizeilump“ Stieber (Engels) durch Lockspitzel, Dokumentendiebstahl, Fälschungen, Erpressungen und Meineide das Anklagematerial zusammen-

trug, kam es im Herbst 1852 in Köln zum ersten Kommunistenprozeß. Er endete mit der Verurteilung der führenden Mitglieder des Bundes zu mehrjähriger Festungshaft.

Franz Mehring, der bekannte marxistische Historiker, zitiert aus einem Brief eines Augenzeugen, der die ganze Atmosphäre des Prozesses treffend wiedergibt: „Ein lautes Hoch, das sich weit fortpflanzte und mit entblößten Häuptern vor einer zahlreich versammelten Menge dargebracht wurde, empfing den von Kürassieren umgebenen Omnibus, in dem die Gefangenen saßen, am ersten Morgen. Das machte der königlich-preußischen Polizei wahrlich viel Verdruß und seitdem wird mit einer wahrhaften Unverschämtheit gegen diejenigen verfahren, welche nur grüßen. Das ist natürlich ein würdiges Feld für preußische Polizisten – welche nette Kollektion von Spitzelgesichtern überhaupt auf der Zeugenbank sitzen, davon machen sie sich keinen Begriff; sieben oder acht offizielle und mindestens ein Dutzend offiziöse Polizeikerle sind Retter des Staates in dieser Anklage.“ (11)

Marx und Engels hatten von London aus umfangreiche Arbeit geleistet, um die Anklage, das ganze System von Lüge und Fälschung zu widerlegen, das ganz darauf berechnet war, im Bürger- und Kleinbürgertum einen heillosen Kommunistenschreck zu erzeugen. Aber da der König selbst schon 1850 in einem Brief an den Innenminister „das lange und gerecht ersehnte Schauspiel eines aufgedeckten und (vor allem) bestraften Komplotts“ gefordert hatte und im Gericht nur Angehörige des Großbürgertums saßen, war der Ausgang des Prozesses klar. Dennoch war der Prozeß, wie Weydemeyer in der deutsch-sprachigen Turnzeitung in New York schrieb, epochemachend, weil hier die revolutionäre Arbeiterpartei erstmals vor den Schranken eines junkerlich-reaktionären Gerichts unerschrocken ihr Recht und ihren Standpunkt vertrat.

Mit dem Prozeß schließt die erste Periode der deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung, wie Engels sagt, die Periode des Bundes der Kommunisten. Der Bund wurde kurz nach dem Prozeß als „auf dem Kontinent nicht mehr . . . zeitgemäß“ (12) aufgelöst. Aber er lebte fort, nicht nur in den Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus, die er verkündet, sondern auch in den Männern, die er erzogen hatte.

Mitstreiter von Marx und Engels wie Wilhelm Liebknecht, Joseph Weydemeyer, Friedrich Lessner, Karl Pfänder u.a. kamen aus dem Bund der Kommunisten und wurden später Vorkämpfer der I. Internationale und der deutschen Sozialdemokratie.

Das wichtigste Resultat dieser ersten Periode der sozialistisch-deutschen Arbeiterbewegung aber war der Marxismus selbst, die unbesiegbare Lehre der revolutionären Arbeiterbewegung, die Marx und Engels nunmehr weiterentwickelten.

Trotz Verbot – Arbeitervereine

Das Jahrzehnt nach dem Kommunistenprozeß war eine Zeit des „Schlummerns“ der Arbeiterbewegung. Alles politische und revolutionäre Streben der Arbeiterschaft wurde gewaltsam unterdrückt. Die meisten bekannten deutschen Kommunisten wanderten aus. Marx und Engels verloren so vorübergehend die Verbindung mit den Arbeitern in Deutschland. Es herrschte in der politischen Arbeiterbewegung zunächst „Windstille“. Die Reaktion war im Vormarsch.

Doch wuchs die kapitalistische Industrie rasch in die Höhe. Die Kohleproduktion an Rhein und Ruhr stieg von 7 Millionen t auf 17 Millionen t. Die Roheisenproduktion wuchs von 200 000 t auf 500 000 t. Die Textil-, Baumwoll- und Metallindustrie nahmen ebenfalls einen bedeutsamen Aufschwung. Das Eisenbahnnetz erweiterte sich von 5 822 km auf 11 156 km. Die Zahl der Dampfmaschinen und mechanischen Webstühle vermehrte sich ungeheuer rasch. Diese Entwicklung führte naturgemäß zum Anstieg der Zahl der Fabrikarbeiter und zur stärkeren Zusammenballung des Proletariats in den industriellen Gebieten.

Das Bürgertum erhielt mehr wirtschaftliche Macht. Politisch begnügte es sich aber, aus Furcht vor der wachsenden Arbeiterklasse, mit der allzahnstern und untertänigsten Opposition gegen den preußischen König. Die Fabrikanten waren froh, daß der herrschende Hochadel die Arbeiter im Zaume hielt, sie brutal unterdrückte, so daß die Geschäfte des Kapitals ungestört blühten.

Das Dorf war nach wie vor durch die Junker mit ihrer gutscherrlichen Polizeigewalt versklavt.

Das Kleinbürgertum wurde zusehends durch das Wachstum der Großindustrie und die kapitalistische Konkurrenz zurückgedrängt, bedeutende Teile im Zuge dieser Entwicklung in Arbeiter verwandelt.

Das Wachstum der Großindustrie und der Arbeiterklasse, die Zusammenballung des Proletariats in den Großstädten, rief zwangsläufig spontane Abwehrkämpfe gegen die kapitalistischen Ausbeuterverhältnisse hervor. So gab es von 1852 bis 1859 über 100 Streikkämpfe. Es verstärkte sich gleichzeitig unter der Arbeiterschaft auch das Streben nach politischem Zusammenschluß. Dieses Wollen trug allerdings einen engen, oft zünftlerischen Charakter oder beschränkte sich auf kleine Zirkel. Meistens fanden sie in Unterstützungskassen, Wanderunterstützungsvereinen und geselligen Vereinen ihren organisatorischen Ausdruck. Trotz Polizeiterror und dem von Preußens Gesandten Bismarck im Frankfurter Bundestag durchgesetzten Verbot aller Arbeiterorganisationen, war der allmähliche Zusammenschluß der Arbeiter nicht aufzuhalten. So gab es von 1850 bis 1859 z.B. 826 solcher Arbeitervereine. Die junge, noch unerfahrene Arbeiterklasse gab selbst in den finsternen Jahren der politischen Reaktion nicht ihr Streben nach Organisation auf. Sie forderte in einer Anzahl von Streiks immer wieder nachdrücklich die Anerkennung des Rechts auf gewerkschaftlichen Zusammenschluß.

Produktion von Steinkohle (Angaben in Millionen Tonnen)

	1850	1870
England	49	110
Frankreich	4,4	13
Deutschland	5,2	28
USA	6,3	38

Produktion von Roheisen (Angaben in Millionen Tonnen)

	1850	1870
England	2,2	6,0
Frankreich	0,4	1,4
Deutschland	0,2	1,4
USA	0,5	1,7

Länge der Eisenbahnstrecken (Angaben in Kilometern)

	1840	1860	1870
England	1 349	16 797	24 383
Frankreich	427	9 439	17 462
Deutschland	469	11 088	18 450
USA	5 344	49 255	85 288
Rußland	26	1 589	11 243

**Stadt- und Landbevölkerung
in Deutschland 1871
(Angaben in Prozent)**

Land	45,7
Großstadt	16,2
Mittel- und Kleinstädte	38,1

**Bevölkerung in Deutschland
(Angaben in Millionen)**

1815	27
1840	33
1850	36
1871	41

Marx und Engels arbeiteten in diesen Jahren an der Vervollkommnung ihrer neuen sozialistischen Theorie. Sie bauten ihre Lehre vor allem auf dem Gebiete der Wirtschaftswissenschaft, der politischen Ökonomie, aus. So leistete Karl Marx in dieser Zeit einen bedeutenden Teil der gewaltigen Vorarbeiten zu seinem Hauptwerk, „Das Kapital“. Schon im Juni 1851 schrieb er an Weydemeyer, daß er mit aller Kraft an diesem ökonomischen Werk arbeite, daß er von morgens 9 bis abends 7 Uhr im Britischen Museum forsche und hoffe, den Stoff in sechs bis acht Wochen abzuschließen. Engels schrieb vor allem militärwissenschaftliche Aufsätze, brachte aber das größte Opfer durch die Wiederaufnahme der ihm verhaßten kaufmännischen Tätigkeit in der Firma seines Vaters, um Marx und dessen Familie finanzielle Hilfe geben zu können.

Das wichtigste Werk, das Marx damals schrieb, war das Buch „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“. Marx gab im Vorwort dieses Werkes die berühmte, gedrängte, meisterhafte Darlegung der materialistischen Geschichtsauffassung. Er gab in seinem Werk eine grundlegende Kritik der Auffassungen der klassischen bürgerlichen Ökonomen. Er deckte die von diesen nur geahnte Tatsache auf, daß sich in der Wirtschaft hinter den äußeren Erscheinungen der Dinge in Wirklichkeit Verhältnisse zwischen Personen und Klassen verbergen. Marx zerschlug die Annahme von der Ewigkeit der kapitalistischen Produktionsverhältnisse und legte ihren geschichtlichen Charakter bloß. 13) Vor allem aber entdeckte er den „Springpunkt“ der politischen Ökonomie des Kapitalismus, den Doppelcharakter der Arbeit und gab eine tiefe Darstellung der Ware, des Wertes und des Geldes.

Engels schrieb über die angestrenzte und umfassende wissenschaftliche Arbeit im April 1853: „Die Partei Marx' ochse' doch ziemlich und wenn man die ‚anderen Emigrantensesel' ansehe, so sei klar, daß die Überlegenheit unserer Partei absolut und relativ sich vermehrt hat. Es ist aber auch nötig, la besogne sera rude (ein schwerer Kampf steht bevor)“ 14)

Der Weg zur nationalen Einheit

Die fürstlichen und junkerlichen Herrscher hatten die Revolution erstickt, ungelöst blieben alle entscheidenden Fragen der bürgerlichen Entwicklung. Zwar ließ sich das Wachstum der Industrie und des Handels nicht aufhalten, aber es stieß überall auf feudale Schranken, die sich vor allem aus der Kleinstaaterei ergaben. Deshalb wurde die Herstellung des einheitlichen Nationalstaates zum zentralen Problem der Zeit nach der Revolution. Das Bürgertum fand sich zwar nach der Niederlage der Revolution damit ab, keine politischen Freiheiten zu besitzen und die Macht weiterhin dem Feudaladel zu überlassen, aber mit der anderen Hinterlassenschaft der gescheiterten Revolution, mit der feudalen Zerrissenheit Deutschlands, gab es sich auf die Dauer nicht zufrieden. Der Großbankier und bürgerliche Politiker, Hansemann, hatte schon während der Revolution gesagt, daß in Geldangelegenheiten die Gemütlichkeit aufhört. In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde die Überwindung der nationalen Zersplitterung im

wahrsten Sinne des Wortes zu einer Geldangelegenheit, zur wirtschaftlichen Notwendigkeit.

Die Zerrissenheit hemmte die Entfaltung des Kapitalismus. Die verschiedenen Maß-, Münz- und Gewichtssysteme, die unterschiedliche Handels- und Gewerbebesetzung, die verschiedenen Währungen, die Ehe- und Niederlassungsbeschränkung, all das fesselte die wirtschaftliche Entwicklung. Friedrich Engels hat einmal drastisch bemerkt, daß das Verlangen nach einem einheitlichen Staat nun ganz und gar nicht mehr Sache irgendeiner romantischen Schwärmerei von der mittelalterlichen Kaiserherrlichkeit oder der Einheitsruf von Advokaten und Ideologen war, sondern aus der ökonomischen Notwendigkeit entsprang. „Es war das aus der unmittelbaren Geschäftsnot hervorbrechende Begehren des deutschen Kaufmanns und Industriellen nach Wegfegung all des historisch überkommenen Plunders, der der freien Entfaltung von Handel und Gewerbe im Wege stand, nach Beseitigung all der überflüssigen Reibung, die der deutsche Geschäftsmann erst zu Hause überwinden mußte, wenn er den Weltmarkt betreten wollte und deren alle seine Konkurrenten überhoben waren. Die deutsche Einheit war eine wirtschaftliche Notwendigkeit geworden.“ 15)

Welche Wege aber konnten zur deutschen Einheit führen? Nur zwei waren gangbar!

Der eine Weg war der einer Volksrevolution und der demokratischen Kräfte, die – man erinnere sich des Verrats der Bourgeoisie – nur vom Proletariat geführt werden konnte. Das war der Weg von unten, der demokratischen Einigung der deutschen Staaten. Der zweite war der Weg der nationalen Einheit durch dynastische Kriege Preußens zur Unterdrückung der anderen deutschen Staaten, durch die Vorherrschaft dieses Staates und der Junker in Deutschland, der Weg der deutschen Einigung von oben.

Während der erste Weg im Interesse des Volkes lag, entsprach der zweite einerseits den feudalen Gewalten – sie behielten die Macht – andererseits der Bourgeoisie – sie bekam zwar nicht die Macht, konnte aber die reaktionären Kräfte als Degen gegen die Arbeiterklasse benutzen. Und mit der nationalen Einheit erhielt die Bourgeoisie endlich den einheitlichen inneren Markt und draußen, in der Welt, den nötigen Rückhalt eines starken Staates.

Das Bürgertum beschritt also aus Furcht vor der Arbeiterklasse und dem Volk denselben Weg wie 1848. Es überließ Preußen die Rolle des Einigers.

Marx und Engels kämpften für den revolutionären, demokratischen Weg der Einheit, für die Schaffung einer einigen, unteilbaren Republik. Die Arbeiterbewegung war ja schon 1848/49 für die Volksrevolution und für den demokratischen Weg zur deutschen Einheit eingetreten. Die Arbeiterführer bestärkten das demokratische Nationalgefühl in jeder Weise.

Arbeiterbildungsvereine

Die Ausdehnung des Kapitalismus auch auf solche Länder, die 1848/49 von der Revolution kaum berührt worden waren, riß auch diese in den Strudel demokratischer, politischer und nationaler Ereignisse. In Oberitalien begannen 1859 Garibaldische Freischaren den Kampf für die nationale Einheit ihres Landes. Der Thron des französischen Kaisers Bonaparte wankte. Der kaiserliche Despot versuchte, seine Macht durch die Flucht in außenpolitische und militärische Abenteuer zu retten. In Rußland kam es zu revolutionären Bauernaufständen und revolutionär-demokratischen Bewegungen. Das polnische Volk erhob sich 1863 gegen seine zaristischen Unterdrücker.

In dieser bewegten Zeit begann die Arbeiterklasse, politisch neu zu erwachen. Es entstand eine Anzahl vom liberalen Bürgertum ins Leben gerufener Arbeiterbildungsvereine. Das liberale Bürgertum versuchte auf diesem Wege, die Arbeiter auch weiterhin geistig und politisch in Abhängigkeit zu halten, um sie als wichtige Hilfstruppen für ihre Ziele einsetzen zu können. Aber das Leben selbst lehrte die Arbeiter, ihren „Wohltätern“ zu mißtrauen und immer energischer die freie Diskussion politischer und sozialer Probleme zu suchen.

Tatsächlich scheiterte das liberale Bürgertum, wie Franz Mehring feststellte, „an der unmöglichen Aufgabe, das Proletariat als eine politisch zugleich tatkräftige und willenslose Hilfstruppe zu organisieren; die Enten gehen immer aufs Wasser, auch wenn das Huhn, das sie ausgebrütet hat, sie nur am Ufer spazieren führen will“. 16)

Die Arbeiterbildungsvereine wurden bald das Sammelbecken der fortgeschrittensten Arbeiter. Unter dem Einfluß des Aufschwungs der Arbeiterbewegung erhielten sie raschen Zulauf. 1863 gab es bereits 100 solcher Vereine mit 23 000 Mitgliedern.

Diese Vereine faßten Arbeiter der unterschiedlichsten Berufe zusammen. Nunmehr wurden mit dem erwachenden Selbstbewußtsein der Arbeiter auch weniger die Einzelfragen der Arbeiter nur eines Fachverbandes, sondern mehr die Fragen erörtert, die allgemein die Lage der Klasse angingen. So entwickelte sich das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse immer mehr. Die Entwicklung der Arbeiterklasse griff bald um sich.

Die Arbeiterbildungsvereine beauftragten Ferdinand Lassalle, den Sohn eines Breslauer Seidenhändlers, der Philosophie und klassische Philologie studiert und 1848/49 im Rheinland an der Revolution teilgenommen hatte, mit der Ausarbeitung eines Programms. Lassalle nahm diesen Auftrag an und begann im März 1863 sein Wirken in der Arbeiterbewegung mit dem „Offenen Antwortschreiben an das Zentralkomitee zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses zu Leipzig“. Am 23. Mai 1863 entstand in Leipzig der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein (ADAV). 17)

Lassalle war seit der Revolution von 1848/49 mit Marx und Engels bekannt. Er gab sich selbst als Schüler von Marx aus und hielt in den Jahren der Reaktion die Verbindung zu ihm aufrecht. Bei einer Übersicht über den kleinen Kern von Kommunisten und mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, die Partei neu aufzubauen, schrieb Marx im März 1853 an Engels: „Lassalle, trotz der vielen ‚abers‘, ist stur und energisch“. 18) Erst Ende der fünfziger Jahre traten politische Gegensätze zwischen Marx und Engels einerseits und Lassalle hervor.

Lassalle hat sich zweifelsohne geschichtliche Verdienste erworben. Er hat dem Streben der fortgeschrittensten Arbeiter nach organisatorischer Trennung vom Bürgertum entsprochen und mit seinem organisatorischen und agitatorischen Geschick die Gründung einer selbständigen politischen Arbeiterorganisation herbeigeführt. Marx und Engels haben wiederholt dieses historische Verdienst Lassalles, die Arbeiterbewegung „nach fünfzehnjährigem Schlummer“ wieder wachgerufen zu haben, gewürdigt. 19)

Leider aber wurde das historische Verdienst Lassalles durch ein ganzes System schädlicher Ansichten, die er in die Arbeiterschaft trug, geschmälert. Dieses System falscher Ansichten erwuchs aus seinen philosophischen Anschauungen. Er stand philosophisch noch ganz und gar im Banne des bürgerlichen Idealismus und brachte den philosophischen Umwälzungen, die Marx und Engels vollzogen hatten, kein Verständnis entgegen.

So war der Staat z.B. für Lassalle schlechthin die „Verkörperung der Gesamtinteressen“ der Gesellschaft, ein über und neben den Klassen stehendes Instrument, dessen Funktion es angeblich sein sollte, die „Entwicklung des Menschengeschlechts zur Freiheit“ durchzusetzen. 20)

Dadurch, daß Lassalle in Kreisen der deutschen Arbeiterbewegung die irrige Ansicht weckte oder nährte, daß der Staat über den Klassen stehe, trug er viel zu falschen politischen Entscheidungen in der deutschen Arbeiterbewegung bei.

Als größtes Hemmnis erwies sich damals die Taktik, die Lassalle gegen das liberale Bürgertum und die kleinbürgerlichen Demokraten anwandte. Anfangs erklärte er zwar in seiner Agitation, er gehöre zur „radikalen Demokratie“ und werde „die Fortschrittspartei unterstützen, sobald sie der Reaktion gegenübertritt“. 21) Aber sehr bald griff er das liberale Bürgertum an und fand kein Wort der Kritik gegen das Preußentum. Er feierte Bismarck sogar als einen „Mann“ gegenüber den liberalen Weibern, 22) rühmte sich seiner Unterstützung durch die feudale Partei, erklärte die Bourgeoisie zu seiner „eigentlichen politischen Gegnerin“ und nicht die „sittliche selbständige Staatsgewalt“ 23), gaukelte den Arbeitern die Möglichkeit eines preußischen „Volkskönigtums“ vor und verriet schließlich in direkten Verhandlungen den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein an die preußische Regierung. Bismarck gegenüber äußerte Lassalle bereits im Juni 1863 schriftlich seine Idee vom „sozialen Königtum“ 24), die er in der Öffentlichkeit erst ein Jahr später, und zwar in seinem Hochverratsprozeß auszusprechen wagte.

Lassalle liebäugelte auch mit Bismarcks Weg der nationalen Einigung durch reaktionäre Gewalt von oben. Vor allem seine Sympathien zu Bismarck – die durch geheime Verhandlungen zwischen beiden untermauert wurden – waren Anlaß dafür, daß er den Hauptstoß gegen die liberale Bourgeoisie richtete, gegen sie Front bezog, daß er überhaupt keinen Blick dafür besaß, Bundesgenossen der Arbeiterklasse zu suchen. Die Bauern spielten in Lassalles Wirken keine Rolle, im Gegenteil, er bezeichnete sie als „reaktionäre Masse“.

Schließlich zwang Lassalle dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein eine Satzung auf, deren Kern die Diktatur ihres Präsidenten – Lassalle! – war.

Lassalles Arbeiterverein erreichte bis zu dessen Tod – er starb 1864 in einem Duell wegen einer Liebesaffäre – 4 600 Mitglieder in rund 50 Orten. Mehr als die Hälfte davon entfiel auf das Rheinland. Der Arbeiterverein war ohne Zweifel die politische Heimat der fortgeschrittensten Arbeiter. Doch zur Massenpartei der deutschen Arbeiterklasse konnte er sich nicht entwickeln.

Marx und Engels hatten in die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung von England aus, um den organisatorischen Zusammenschluß der Arbeiterklasse nicht zu hemmen und Lassalle „die Sache nicht zu verleiden“ 25), nicht unmittelbar eingegriffen. Als sich aber herausstellte, daß der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein sich immer mehr in den Stricken falscher Lassalle'scher Ideen verfang, immer mehr zu einem Werkzeug Bismarcks wurde, brachen sie ihr Schweigen. Sie versuchten zunächst, den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein von innen heraus, vor allem durch ihre Mitarbeit an der Zeitung des Vereins „Sozialdemokrat“, zu einer wirklichen Arbeiterpartei umwandeln zu können. Aber das erwies sich als unmöglich. Ihnen wurde immer klarer, daß eine wirklich selbständige Partei der deutschen Arbeiterklasse nur in scharfer Auseinandersetzung mit den Führern des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, Becker und Schweitzer, geschaffen werden konnte. Dieser Aufgabe widmeten Marx und Engels, neben ihrem Wirken in der I. Internationale und ihrer wissenschaftlichen Arbeit, einen bedeutenden Teil ihrer Tätigkeit.

Enthüllungen

Von dem

Kommunisten-Prozess

von

1898.

Die Titelseite der Broschüre von Karl Marx „Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln“ und die vorletzte Seite dieser Broschüre mit einer handschriftlichen Korrektur von Marx

74

Das Manifest besteht nun allerdings aus 4 Abschnitten und nicht aus 3, aber was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Sacht behauptet daher, es bestrehe aus 3 Abschnitten und nicht aus 4. Der Abschnitt der nicht für ihn besteht, ist derselbe ungelte Abschnitt, der die Kritik des sogenannten proletarischen Kommunismus, also die spezifische Tendenz des angeklagten Kommunismus enthält. Armer Sacht! Erst fehlt ihm der Tatbestand, jetzt fehlt ihm die Tendenz.

Aber ganz, theurer Freund, ist alle Theorie. Die sogenannte soziale Frage, bemerkt Sacht, und ihre Lösung hat in neuerer Zeit Berufene und Unberufene beschäftigt. Sacht gehört jedenfalls zu den Berufenen, denn der Oberprokurator Gerndorf hat ihn amtlich vor 3 Monaten zum Studium des Sozialismus und Kommunismus „berufen“. Die Sacht's aller Zeiten und aller Orten haben von jeher darin überlegungslos, den Galiläer für „unberufen“ zur Erforschung der Himmelsbewegung, den Inquisitor aber, der ihn verurteilte, für „berufen“ zu erklären. E per si moove.

In den Angeklagten fand den als Jury herrschenden Klassen das revolutionäre Proletariat massenlos gegenüber; die Angeklagten waren also vernichtet, weil sie vor dieser Jury standen. Was das bürgerliche Gewissen der Geschworenen einen Augenblick erschüttern konnte, wie es die öffentliche Meinung erschüttert hätte, war die bloßgelegte Reg.-Intrigue, die Corruption der pr. Regierung, die sich vor ihren Augen entpuppte hatte. Aber, sagten sich die Geschworenen, aber wenn die pr. Regierung so infame und zugleich so magische Mittel gegen die Angeklagten riefte, wenn sie so zu sagen ihren europäischen Ruf auf's Spiel gesetzt hat, um dann müssen die Angeklagten, keine Partei so viel man will, verdammt gefährlich und jedenfalls muß ihre Lehre eine Macht sein. Die Reg. hat alle Wege des Criminal-Codes verlegt, um uns vor dem criminalen Angeheuer zu schützen. Verlegen wir unsferseits unser bloßes point

Literaturangaben

K. Marx, Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848-50,
in: Marx/Engels, Werke, Band 7, Berlin 1964

K. Marx, Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte,
in: Marx/Engels, Werke, Band 8, Berlin 1960

Marx/Engels, Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850
in: Marx/Engels, Werke, Band 7, Berlin 1964

K. Marx, Enthüllungen über den Kommunistenprozeß in Köln,
in: Marx/Engels, Werke, Band 8, Berlin 1960

K. Marx, Die Lage in Preußen
in: Marx/Engels, Werke, Band 12, Berlin 1963

Franz Mehring, Geschichte der deutschen Sozialdemokratie,
Band I, Berlin 1960

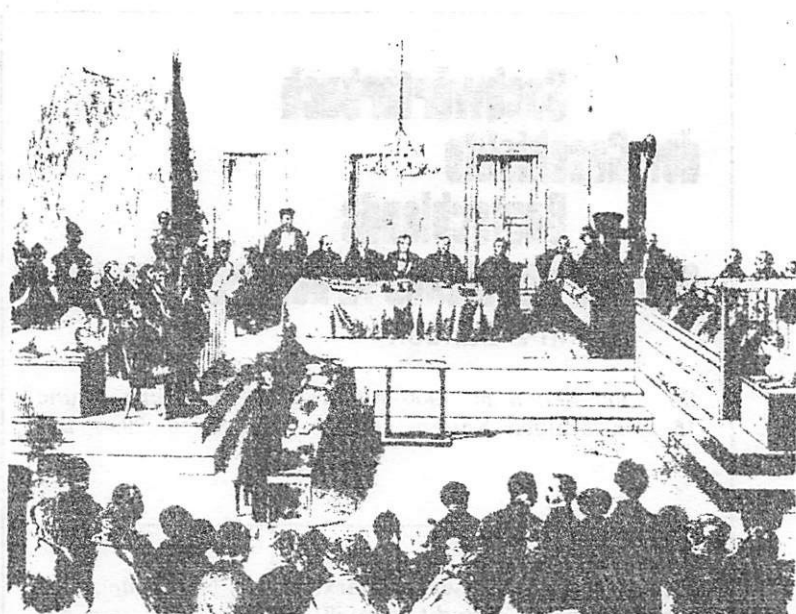
Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band 1, Berlin 1966

Diskussionsfragen

1. Welches sind die objektiven Gründe für die nationalen Probleme und die zwei Wege ihrer Lösung?
2. Warum muß die Arbeiterklasse die Führung bei der demokratischen Lösung der nationalen Frage übernehmen?
3. Warum ist eine selbständige Klassenpartei der Arbeiter nötig und wie wurde in dieser Periode dafür gekämpft?

Anhang

- 1) Marx/Engels, Ausgewählte Schriften, Bd. II, Berlin 1957, S. 449
- 2) Marx/Engels, Werke, Band 7, Berlin 1960, S. 248
- 3) ebenda, S. 309
- 4) ebenda, Band V, S. 249
- 5) Zitiert in: Obermann, die Revolution von 1848/49, S. 92/93
- 6) Marx/Engels, Werke, Band 7, S. 310
- 7) Marx/Engels, Werke, Band 7, Berlin 1960
- 8) ebenda, S. 412
- 9) ebenda, S. 89/90
- 10) Marx/Engels, Werke, Band 7, S. 249
- 11) Karl Marx, Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln, Düsseldorf 1953, S. 177
- 12) Marx/Engels, Briefwechsel, Bd. I, S. 527
- 13) Vgl. Marx/Engels, Werke, Bd. 28, Berlin 1963, S. 507/508
- 14) Marx/Engels, Ausgewählte Briefe, S. 94
- 15) F. Engels, Gewalt und Ökonomie, S. 18/19
- 16) F. Mehring, Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, Bd. 3, S. 15
- 17) Das liberale Bürgertum bildete daraufhin nur zwei Wochen später in Frankfurt am Main aus jenen Bildungsvereinen, die noch nicht bereit waren, sich vom Gängelband der Liberalen zu lösen, den Verband der deutschen Arbeitervereine.
- 18) Marx/Engels, Briefwechsel, Band I, S. 551
- 19) Marx/Engels, Ausgewählte Werke, S. 246
- 20) F. Lassalle, Gesammelte Reden und Schriften, Band 2, S. 197
- 21) F. Lassalle, Gesammelte Reden und Schriften, Band 3, S. 143/145
- 22) ebenda, S. 379
- 23) ebenda, Band 4, S. 152
- 24) Gustav Mayer, Bismarck und Lassalle, Stuttgart 1928, S. 60
- 25) Marx/Engels, Briefwechsel, Band I, S. 551



Kommunistenprozeß vor dem Geschworenengericht in Köln
im Oktober/November 1852

**Sachwörterbuch
der Geschichte
Deutschlands
und der deutschen Arbeiterbewegung**
In 2 Bänden

*Ca. 1300 Seiten mit 900 eintarbigen Abbildungen und
16 mehrfarbigen Karten, Leinen, je Band ca. 28,— DM*

Dieses erste umfassende marxistische Nachschlagewerk zur deutschen Geschichte umfaßt den Zeitraum von der Französischen Revolution 1789 bis zur unmittelbaren Gegenwart. In lexikalischer Form werden Fragen der deutschen Arbeiterbewegung, der Politik der herrschenden Klassen, der gesamtationalen Arbeiterbewegung sowie der internationalen Geschichte behandelt. Umfangreiches Kartenmaterial, eine Vielzahl von Tabellen und Schemata sowie ein Personenregister erhöhen noch wesentlich den Informationsgehalt.



Dietz Verlag Berlin

DDR - 1025 Berlin - Wallstraße 76—79

Bibliothek des Widerstandes

Karl-Heinz Jahnke

Weißer Rose contra Hakenkreuz

Der Widerstand der Geschwister Scholl und ihrer Freunde

Mit einem Vorwort von Günther Weisenborn

96 Seiten, Preis DM 3,-

Willi Bohn

Stuttgart: Geheim!

Dokumentation über den Widerstand

gegen die Hitler-Diktatur im Stuttgarter Raum 1933-1945

Mit einem Vorwort von Oberbürgermeister Dr. Klett

288 Seiten mit zahlreichen Bildern und Dokumenten,

Preis DM 9,80

Ursel Hochmuth/Gertrud Meyer

Streiflichter aus dem Hamburger Widerstand 1933-1945

Berichte und Dokumente Bd. 1

648 Seiten - Preis: DM 27,-

Gertrud Meyer

Nacht über Hamburg 1933-1945

Berichte und Dokumente Bd. 2

300 Seiten - Preis: DM 14,-



Röderberg-Verlag GmbH

6 Frankfurt am Main, Schumannstraße 56,

Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik

77 Seiten, Leinen, 3,- DM

20 Jahre DDR – 20 Jahre deutsche Politik

Etwa 700 Seiten, Leinen, 22,- DM

Naumann, G.-H. Thau

Jugend in unserem Staat

20 Jahre Jugendpolitik in der DDR

Etwa 250 Seiten, Pappband, etwa 3,80 DM

Vom Werden unseres Staates

Eine Chronik – Band 2 1949–1965

577 Seiten, Halbleinen, 13,- DM

G. Winzer

Deutsche Außenpolitik des Friedens und des Sozialismus

Etwa 640 Seiten, Leinen, 25,- DM

Karl Polak

Rechen und Aufleben

Zur Entwicklung der Arbeiter- und Bauern-Macht

699 Seiten, Leinen, 28,- DM



**Staatsverlag der
Deutschen Demokratischen Republik**

DDR – 108 Berlin, Otto-Grotewohl-Straße 17

MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Leitfaden und Grundlage zum Erwerb von Elementarkenntnissen der marxistischen Theorie. Gegliedert in sechs Serien. Geeignet für Zirkel, Studien- und Bildungsgemeinschaften, Jugendgruppen, für Schüler, junge Arbeiter und Angestellte.

AUS UNSEREM ANGEBOT

Serie A: Gesellschaft und Staat

Wie der Mensch zum Menschen wurde
Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf
Was lehrt der Marxismus über den Staat?

Serie B: Arbeit und Wirtschaft

Wer beherrscht die Wirtschaft in der Bundesrepublik?
Automation – Freund oder Feind?
Warum gibt es noch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?

Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

Wie die Arbeiterbewegung entstand
Deutschland in der Revolution von 1848/49
Der Untergang der Weimarer Republik
Aus dem Leben und Wirken von Karl Marx
Das Leben Lenins

Serie D: Politische Probleme unserer Zeit

Der Weg von Potsdam nach Bonn. Wie Deutschland gespalten wurde
Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart
Worin besteht die faschistische Gefahr in der Bundesrepublik?

Serie E: Das moderne Weltbild

Geschichte – Zufall oder Gesetz?
Freiheit in marxistischer Sicht
Einführung in die marxistische Dialektik

Serie F: Kultur in unserem Leben

Wer hat Kultur? Aber wer macht sie?

Broschiert, 20 bis 25 S., Einzelheft DM 0,80 zuzüglich Zustellgebühr. Bezug im Abonnement oder durch Einzelbestellung über Buchhandel oder Verlag. Bisher 33 Einzelhefte erschienen.



VERLAG
MARXISTISCHE BLÄTTER GMBH
6 Frankfurt am Main, Meisengasse 11

Marxistische Taschenbücher

In der Reihe
Sozialistische Klassiker

Karl Marx
Lohnarbeit und Kapital / Lohn, Preis und Profit
Paperback · 144 Seiten

W. I. Lenin
**Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit
im Kommunismus**
Paperback · 168 Seiten

In der Reihe
Marxismus aktuell

Walter Schellenberg
Wie lese ich „Das Kapital“?
Einführung in das Hauptwerk von Karl Marx
Paperback · ca. 130 Seiten

Lenin über Trotzki
Mit einem Vorwort von Josef Schleifstein und Johannes von Heiseler
Paperback · ca. 140 Seiten

Die DDR — Entwicklung, Aufbau und Zukunft
Beiträge u. a. von Walter Ulbricht, Manfred Gerlach, Günter Wirth
und Kurt Wünsche
Paperback · ca. 160 Seiten

Juri N. Dawydow
Freiheit und Entfremdung
Paperback · ca. 140 Seiten

Dokumente und Materialien der vietnamesischen Revolution
Hrsgb.: Jutta von Freyberg und Kurt Steinhaus
Band I: SÜDVietnam
Band II: NORDVietnam
Paperback · ca. 120 bis 130 Seiten



Verlag Marxistische Blätter

6 Frankfurt am Main, Meisengasse 11
